© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ophrys muscifera*, Fliegenblume. **S.
Pedicularis sceptrum Carolinum*, Kaiser Karl-Scepter. **S.
Phyteuma comosum, Teufelskralle. **T.**
Primula Auricula*, Aurikel, Gamsblümel, Große Gamswurz, Abbiß, Schwindelblümel, Schrofmadöngen (V.), Platenigl (T.). **S, T, V.
Primula glutinosa. Blauer Speik. **T.**
Rhodothamnus Chamaecistus* (*Rhododendron Chamaecistus*), Zwergalpenrose. **T.
Valeriana celtica, Keltischer Baldrian, Echter Speik. **S, T.**

Es sind also in den genannten Gesetzen — abgesehen von den drei „schonungsbedürftigen" Pflanzen — **33** Pflanzenarten „geschützt", worunter 11 Arten den drei Ländern, 5 Arten nur zwei Ländern gemeinsam sind; 5 Arten schützt für sich allein Salzburg, 7 Arten Tirol, 3 Arten Vorarlberg.

16 dieser Arten (sie sind oben mit Stern versehen) und darunter gerade solche, denen von Ausflüglern und gewerbsmäßigen Sammlern am meisten zugesetzt wird, sind auch in Südbayern unter oberpolizeilichen, 2 davon (*Anemone vernalis* und *Lilium bulbiferum*) unter distriktspolizeilichen Schutz gestellt.

Recht wünschenswert und unbedingt dem Pflanzenschutz förderlich wäre es, wenn von maßgebender Stelle ein Übereinkommen Bayerns mit den angrenzenden Ländern erzielt würde, dahingehend, daß künftig die Zollbehörden einen gegenseitigen Übergang geschützter Pflanzen über die Grenze nur mit glaubwürdigem Zeugnis, daß es sich um kultivierte Pflanzen handle, zulassen dürften. Viele Verstöße gegen die bestehenden Gesetze würden dadurch in den beteiligten Ländern vermieden, vielen haltlosen Ausflüchten würde der Boden entzogen werden. Es würde sich vielleicht auch zeigen, inwieweit die Mengen von Edelweißsternen, die in den bekannten geschmacklosen Sträußen auf den Bahnhöfen von Rosenheim, Holzkirchen und natürlich München zum Kaufe angeboten werden, wirklich, wie bei amtlichen Nachfragen behauptet zu werden pflegt, der Kultur entstammen.

Allen Pflanzenfreunden aber rufen wir zu ernster Beherzigung die Worte zu: **„Kauft nie geschützte Pflanzen und laßt ihnen selbst in der Natur unbedingte Schonung angedeihen!"**

Vollmann.

III. Bücheranzeigen.

G. Niemann, Etymologische Erläuterung der wichtigsten botanischen Namen und Fachausdrücke. 2. Aufl. Osterwieck/Harz. A. W. Zickfeldt. 1914. gr.-8°. 77 S. Preis Mk. 3.—, gebd. Mk. 3.40.

Ein Buch wie das vorliegende muß namentlich jenen willkommen sein, die der lateinischen und griechischen Sprache nicht mächtig sind, aber auch all denen, die sich gelegentlich rasch über die Bedeutung botanischer Fachausdrücke Aufklärung verschaffen wollen. Die getroffene Auswahl des Stoffes wird billigen Ansprüchen genügen.

Die Erklärungen sind allerdings bisweilen nicht schlechtweg verständlich, insbesondere, wenn darin Fachausdrücke vorkommen, die man im Buche nicht oder nicht sofort findet; so z. B. wird bei *Heterocontae* von *Flagellaten* gesprochen, die man unter F vergeblich sucht; bei *Intine* ist von einer *Membran* die Rede, einem Worte, dessen Erklärung nicht unter M steht.

Am meisten der Verbesserung bei einer Neuauflage bedürftig ist die Betonung; ich zählte bei rascher Durchsicht nach dieser Richtung mehr als 70 irrige Akzente. Die alte lateinische Binsenregel: „Ist die vorletzte Silbe eines Wortes lang, so hat sie den Ton, ist sie kurz, so tritt bei mehrsilbigen Wörtern der Ton auf die drittletzte Silbe" wurde gar oft außer acht gelassen und hierin sehr ungleichmäßig verfahren.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Diese Regel gilt natürlich auch für Wörter, die aus dem Griechischen stammen, aber in lateinischem Gewande erscheinen. Von den vielen nur ein paar Proben: *Conium* (nicht *Cónium*), *Clématis* (nicht *Clemátis*), *Aconitum* (nicht *Acónitum*), *áphanes* (nicht *aphánes*), *Calótropis* (nicht *Calotrópis*), *acutílobus* (nicht *acutilóbus*), *rupífragus* (nicht *rupifrágus*, wie ja auch *Saxífraga!*).

Den Ton auf der drittletzten Silbe haben alle von Pflanzennamen und Stoffen abgeleiteten Adjektiva, daher *amygdálinus, asárinus, cucumérinus, laúrinus, prásinus, sacchárinus, salícinus;* dagegen *vitellínus* (mit Ton auf der vorletzten Silbe), weil von einem Tiernamen abgeleitet.

Ferner *pentagónus, tetragónus, trigónus*, 5-, 4-, 3 eckig, weil von *γωνία* Winkel, Ecke, nicht von *γόνυ* Knie abzuleiten.

Bedenklicher sind Betonungen wie *ápricus, decólorans, édulis, hástilis, emérus* (statt *hémerus*, gr. ἥμερος), *inódorus, rádicans, sarcína*, wofür in jedem Lexikon die richtige Betonung leicht zu finden ist. Inwieweit es sich hier um Druckversehen handelt, die bei derartigen Büchern nie ganz zu bannen sind, vermag ich nicht zu entscheiden.

Von falschen Ableitungen seien erwähnt: *laevirostris* (richtiger *levirostris* zu schreiben) nicht von „*laevis* = leicht, klein, unbedeutend", was *levis* heißt, sondern von *lēvis* (λεῖος) glatt, also „mit glattem Schnabel". — *Loculicid, poricid* nicht von *cedere*, sondern von *caedere* (in Komposita *cidere*). Die Ableitung des Wortes *Mibora* von μικρός und βορά ist unglaublich; Ascherson stellt dem Autor Adanson das wissenschaftliche Zeugnis aus, daß dieser oft Namen geschaffen habe, die überhaupt ohne sprachliche Bedeutung sind. Ebenso unrichtig ist *Sinapis* von σίνος (σῖνος) und ὄψ. — *Ostrya* kommt schon bei Theophrast als Name für einen Baum vor (ὀστρύα), daher nicht von ὀστρεῖον abzuleiten, wenn auch beide verwandt sind.

Ich bin gerne bereit andere noch angemerkte Beanstandungen dem Herrn Verf. auf Wunsch persönlich mitzuteilen und verweise im übrigen auf meine Besprechung der Zickgrafschen Schrift in diesen „Mitteilungen" III. 8. S. 183 ff.

Vollmann.

Dr. Kurt Harz, Flora der Gefäßpflanzen von Bamberg. 22./23. Ber. d. Naturforsch. Ges. in Bamberg. 1914. 327 S.

Die Flora enthält keine Diagnosen, sondern bietet ein Standortsverzeichnis, das in systematischer Hinsicht durchaus auf der Höhe steht und als eine äußerst dankenswerte Arbeit zu bezeichnen ist. Sie bildet neben der Flora von Kulmbach des gleichen Verfassers sowie der von Nürnberg-Erlangen und des fränkischen Jura von A. Schwarz ein wichtiges Nachschlagewerk für alle, die sich mit der fränkischen Flora zu befassen beabsichtigen. Eine große Anzahl von Angaben, die hier zum ersten Male gemacht werden, erhöht noch den Wert des Buches. V.

IV. Kleinere Mitteilungen.

In der Juli-Nummer der „Mitteilungen der Bayer. Bot. Ges. 1914" findet sich S. 172 eine Anweisung über das Präparieren von Semperviven und Coniferen, ich erlaube mir dazu folgendes zu bemerken:

Um **Semperviven** zu präparieren empfiehlt sich unter allen Umständen die Schwefeldampfmethode als das beste, mit welcher sich jene des „Abkochens" gar nicht in Vergleich stellen kann. Auf den westafrikanischen Inseln habe ich große Mengen der riesigen saftstrotzenden, oft bis 1 m hohen Semperviven (Aeonien) in dieser Weise — ohne mich rühmen zu wollen — prächtig präpariert. Rosettenblätter von Handgröße (Semp. canariense) waren in einigen Tagen klirrtrocken

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: 3_1916

Autor(en)/Author(s): Vollmann Franz, V. Fr.

Artikel/Article: Bücheranzeigen. 284-285